

Weiter Blick, weites Herz und nachhaltiges Handeln
Statement Diakonie Untermain für Aktuelle Stunde Ukraine der Landessynode
der Evang.-Luth. Kirche Bayern, 31.03.2022

Sehr geehrte Synodalinnen und Synodale,

Ich grüße Sie herzlich aus dem Sozialkaufhaus der Diakonie in Aschaffenburg. Wir versorgen jeden Tag mehrere hundert Menschen in Armut und Not. Zur Zeit kommen in großer Zahl Geflüchtete aus der Ukraine zu uns und wir können helfen. Die im wahrsten Sinn des Wortes „Notwendige“ Versorgung ergänzen wir immer mit Perspektiven aus Armut und Not – Beratung, Begegnung, Integration.

In unserem Sozialkaufhaus und unseren Beratungsstellen und Projekten begegnen sich unterschiedliche Menschen, wie in einem Mikrokosmos unserer bunten Gesellschaft. Da ist die Familie aus Charkiw, voller Angst und Entsetzen und mit nichts als einem kleinen Koffer. Da ist auch der nach wie vor traumatisierte junge Mann aus Aleppo, die Ortskräfte aus Kabul, die alleinerziehend Mutter im Hartz 4 aus, der arbeitslose junge Mann, der Obdachlose, die Romafamilie aus Rumänien

Sie alle sind willkommen und bleiben auf Unterstützung und Begleitung angewiesen. Es braucht jetzt besonders einen weiten Blick und ein weites Herz. Und unsere Anstrengung sozialen Frieden zu befördern und alles zu tun, das Hierarchien der Not verhindert werden. Spender*innen die uns Ware bringen, nur für Ukrainer und nicht für „Hartz4 ler“, müssen wir einen anderen Blick eröffnen. Zugewanderte in Armutslagen, die jetzt kostenlose Busfahr- und Simkarte bekommen, Menschen in Wohnungsnot, die jetzt nicht privat unterkommen können, brauchen weiter unsere sozialanwaltliche Vertretung und Hilfe.

Es sind Hoffnungszeichen, wenn die Mitarbeiterin unseres sozialen Beschäftigungsbetriebes jetzt unser Versorgungs-Zelt in der Flüchtlingsnotunterkunft koordiniert und ihre syrische Kollegin sagt: Ich will helfen und weiß was es bedeutet geflüchtet zu sein.

Unsere Hilfe und Unterstützung der Diakonie muss, damit sie echten Halt ermöglicht nachhaltig aufgestellt werden. Wie in einem Brennglas zeigt die neue Flüchtlingskrise wie wichtig stabile Hilfenetzwerke und in ihnen tragfähige Beratungsstrukturen sind. Weil wir sie seit langer Zeit weiterentwickelt haben, können sie jetzt wirksam helfen. Unsere diakonischen Beratungsstrukturen, die der Migrationsdienste und der anderen psychosozialen Beratungsfelder sind darauf angewiesen, dass neben öffentlicher Förderung unsere Kirche sie nachhaltig auch finanziell mit trägt.

Als Diakonie sind wir Kirche bei den Menschen und mitten in der Gesellschaft. Gemeinsam können wir jetzt da sein und Menschlichkeit nachhaltig Gestalt geben.

Wolfgang Grose, Diakonie Untermain, Aschaffenburg
Fachbereichsleitung Soziale Dienste